

Lehre nothwendig durch einzelne Grundzüge seines persönlichen Wesens beeinflusst werden. Zwei hervortretende Züge in Ferstels Charakter fanden in der That in seiner Art zu lehren ihren analogen Ausdruck: seine völlige Freiheit von jedem Vorurtheil und seine historische Bildung.

Ein Architekt, der, so wie Ferstel, die Nothwendigkeit erkannte, mit der sich in der Baukunst der verschiedenen Zeiten und Völker tiefgehende Wandlungen vollzogen, und der, wie er, das moderne Wesen in seinem geschichtlichen Zusammenhange mit der Vergangenheit erfasste, der musste auch als Lehrer der Baukunst jedem Bestreben ferne bleiben, irgend einem besondern Baustile ein unbedingtes Vorrecht vor anderen einzuräumen oder gar denselben als alleinberechtigt hinzustellen. Im Gegentheile erblickte Ferstel gerade in der Vertrautheit mit den verschiedenen Formen, welche die Baukunst unter geänderten Verhältnissen angenommen hatte, ein Mittel, die besondere Art einer jeden Aufgabe, welche sich dem Architekten darbietet, in der Erscheinung des Bauwerks zu verständlichem Ausdruck zu bringen. Nicht als ob Ferstel für eine bestimmte Kategorie von Bauwerken auch einen besonderen Stil als allein zulässig erklärt hätte, aber er war sich klar darüber, dass zahlreiche Probleme der Baukunst ihre vollendete Lösung in bestimmten Typen gefunden haben, die dem Architekten bei seiner Arbeit im Geiste vorschweben und seinen Ideen die Richtung geben müssen.

In diesem Sinne hatte Ferstel seine Vorlesungen eingerichtet. Sie waren historisch nur insofern, als es die Darstellung der Principien der Baukunst in ihrer allmäligen Entwicklung unbedingt erforderte. Die Betrachtung der Monumente bildete den Ausgangspunkt der Erörterungen, die sich auf das technische und künstlerische Moment erstreckten.

In den Abschnitten, welche die ältesten Kunstepochen und das klassische Alterthum behandelten, schloss sich Ferstel den Anschauungen Sempers an, dessen hervorragende Verdienste gerade auf diesem Gebiete der Kunstwissenschaft er rückhaltlos anerkannte. Er folgte Sempers Beispiel auch darin, dass er — insbesondere in den ersten Jahren seiner Lehrthätigkeit — die Kunst des westlichen Asiens und Aegyptens mit Ausführlichkeit behandelte, um seinen Schülern den Einblick in das Werden der Kunst und damit auch ein tieferes Verständniss ihres Wesens zu erschliessen. Hieran reihten sich die Untersuchungen über die Baukunst der Griechen und Römer.

In einem ähnlichen Zusammenhang gelangten dann die byzantinische, romanische und gothische Kunst zur Darstellung. Die technischen Principien dieser letzteren bildeten ein Lieblingsthema Ferstels. Auch ohne die Gründlichkeit, welche die